

Jury kürt Gewinner des Architektenwettbewerbs „Neue Strandlust“

Die Strandlust zählt zu den wichtigsten Gebäuden entlang der Vegesacker Hafenmeile. Nach der Insolvenz des ehemals hier ansässigen Gastronomiebetriebs 2020 hat eine Machbarkeitsstudie gezeigt, dass für diesen zentralen und wichtigen Ort ein kompletter Neuanfang notwendig ist. Mittlerweile stehen die Gewinner des Architekturwettbewerbes fest.

Die 1896 nach Plänen von Hugo Weber und Ludwig Klingenberg fertiggestellte, in den vergangenen Jahrzehnten aber mehrfach umgebaute und erweiterte Strandlust ist für viele Menschen aus Vegesack ein traditioneller Identitätsort. Nach der Insolvenz des ehemals hier ansässigen Gastronomiebetriebs steht der Bau jedoch seit rund vier Jahren leer. Eine Machbarkeitsstudie hat daraufhin gezeigt, dass für diesen zentralen und wichtigen Ort ein kompletter Neuanfang notwendig ist. Im Rahmen des Wettbewerbes konnten sich zuletzt die Arbeitsgemeinschaft Marazzi + Paul AG mit Moeri & Partner Landschaftsarchitekten (Zürich) sowie die Arbeitsgemeinschaft GWJ Architektur AG mit Treibhaus Landschaftsarchitektur (Bern) durchsetzen.

Mit dem Wettbewerb sollte die bauliche und freiraumplanerische Entwicklung des Geländes präzisiert und als Grundlage für den Bebauungsplan erarbeitet werden. Weitere Aufgaben waren der Übergang zur Weserstrandpromenade und dem Stadtgarten mit Bootshaus und Baumbestand sowie die Einbindung des baubestanden Biergartens. Gewünscht ist ein á-la-carte-Restaurant mit ungefähr 100 Sitzplätzen sowie eine zusätzliche Veranstaltungsfläche für bis zu 400 Personen. Für die Außengastronomie sind ungefähr 200 Plätze vorzusehen. Zusätzlich sollen ein Bistro auf Ebene der Weserpromenade oder andere saisonal nutzbare Gastronomieeinheiten entstehen.

Der Wettbewerb war im Juni mit zunächst elf Arbeitsgemeinschaften aus Architektinnen und Architekten sowie Freiraumplanerinnen und -planern gestartet. Aus diesem Feld wählte eine Jury zunächst vier Entwürfe für die vertiefende Entwurfsarbeit aus. Durchsetzen konnten sich daraus Ende Dezember die beiden Konzepte der Arbeitsgemeinschaft Marazzi + Paul AG mit Moeri & Partner Landschaftsarchitekten (Zürich) sowie der Arbeitsgemeinschaft GWJ Architektur AG mit Treibhaus Landschaftsarchitektur (Bern). Beide Planungen sollen in einem nächsten Schritt vertieft bearbeitet und zu einer Entscheidung vorbereitet werden.

Bremens Senatorin für Bau, Mobilität und Stadtentwicklung, Özlem Ünsal, freute sich über die Entscheidung: „Mit dem ausgelobten Wettbewerb soll die bauliche und freiraumplanerische Entwicklung des Geländes als Grundlage für den Bebauungsplan erarbeitet werden. Im Vorfeld wurden im Rahmen einer Einwohnerversammlung Meinungen zu den Besonderheiten der Strandlust sowie Wünsche an die 'Neue Strandlust' zusammengetragen. Dieser Input floss gemeinsam mit den im Deputationsbeschluss zur Aufstellung eines Bebauungsplanes formulierten Zielen in die Aufgabenstellung des anonymen Wettbewerbs ein. Diese Beteiligung der Menschen aus dem Quartier ist enorm wichtig und mir ein besonderes Anliegen.“

Zur siebköpfigen Jury gehörten Max Zeitz und Jenny Brandt (2P Projektgesellschaft), Gunnar Sgolik (Ortsamtsleiter Vegesack), Prof. Dr. Iris Reuther (Senatsbaudirektorin), Ingrid Spengler (Architektin aus Hamburg), Martin Diekmann (Architekt, Stadtplaner, Landschaftsarchitekt aus Hannover) sowie Michael Schröder (Architekt aus Bremen).

Beratend und unterstützend tätig waren als stellvertretende Preisrichterinnen und Preisrichter René Kotte (Leiter Stadtplanung, Bauordnung Bremen Nord), Prof. Volker Droste (Architekt aus Oldenburg), Niels Blatt (Landschaftsarchitekt aus Bremen), Prof. Dr. Christoph Grafe (Architekt und Architekturhistoriker aus Bremen) sowie Heike Sprehe (Beirat Vegesack). Zudem brachten weitere Sachverständige wie Landeskonservator Prof. Dr. Georg Skalecki und Linda Velte vom Bauamt Bremen Nord ihre Expertise in die Diskussion mit ein.

Deutliche Kritik an dem Vorhaben äußert hingegen der Verein RETTET VEGESACK MARITIM e.V.. Denn dort befürchtet man, dass durch die Massivität der sechsgeschossigen Wohnbebauung auf dem Strandlust-Areal der identitätsstiftende Charakter der „Maritimen Meile“ irreversibel zerstört werde und kritisiert gleichzeitig, dass außerdem die Geschichte von Vegesack nicht ausreichend berücksichtigt werde: „Am Ende geht es hier doch um eine grundsätzliche Entscheidung“, meint dazu Vereinsvorstand Andreas Groß. „Laufen die politischen und behördlichen Entscheider bei der Stadtteilentwicklung eher den

Renditewünschen von Investoren hinterher oder nehmen sie die 400-jährige Geschichte von Vegesack als Basis für die weitere Planung, um sie für die Bürgerinnen und Bürger zu erhalten und für den Tourismus vor Ort weiterzuentwickeln. Entsprechend lehnen wir die aktuelle Planung ganz entschieden ab und betrachten das historische Vegesack und die insgesamt 1825 Meter lange 'Maritime Meile' ganz bewusst als zusammenhängende Einheit. Oder als einen Rohdiamanten, den es durch eine angemessene Weiterentwicklung behutsam zu schleifen gilt. Das betrifft den gesamten Bereich vom Vegesacker Bahnhof über den 'Museumshaven', das denkmalgeschützte 'Havenhaus', den 'Grauen Esel', die Lesum-Mündung und den 'Utkiek', das Strandlust-Areal, den Stadtgarten mit dem denkmalgeschützten Bootshaus und die Weserpromenade bis hin zur 'Gläsernen Werft'."

Unabhängig davon müsse nach Ansicht des Vereins beachtet werden, dass das Strandlust-Areal eine ausgewiesenes Überflutungsgebiet ist, für das seinerzeit durch den damaligen Stadtbaudirektor Friedrich Rohr (1850 bis 1913) nur für die Funktionen Hotel, Gastronomie und angemessene Personal-Wohnbebauung eine Baugenehmigung erteilt worden sei. „Ganz wichtig ist uns außerdem das Thema Verkehr. Denn bislang liegt trotz der aktuellen Wohnbauungsplanung keinerlei Verkehrskonzept vor, so dass die Sackgasse Zur Vegesacker Fähre bislang die einzige Zufahrtsmöglichkeit zum Areal bildet. Auch hier haben wir den Eindruck, dass das Projekt nicht wirklich zu Ende gedacht worden ist“, resümiert Andreas Groß. „Entsprechend hoffen wir, dass sich die Verantwortlichen die vorliegenden Planungen noch einmal intensiv ansehen und überdenken.“